



Ton

Ton ist ein Verwitterungsprodukt der Erde. In der Antike wurde er oft in offenen Gruben gestochen, wie es auf diesem Bild aus Griechenland zu sehen ist, das 580 v. Chr. gemalt wurde. Danach musste der Ton gereinigt werden. Dazu schlämmte man ihn in große Becken mit Wasser, wobei Blätter und Zweige nach oben stiegen, Steine und grobe Tonerde nach unten sanken. Das Wasser mit dem gelösten Ton aber wurde in ein zweites Becken geleitet, indem das Wasser verdunstete. Danach konnte man den Ton ausstechen. Da der frisch gewonnene Ton recht hart war, lagerte man ihn einige Zeit. So wurde er weicher und konnte dann weiter ver-arbeitet werden.

Tonabbau auf einer Tontafel aus Korinth, um 580 v. Chr., heute in Berlin





Der Töpferofen

Um die Gefäße haltbar zu machen, müssen sie gebrannt werden. Bei uns benutzten die Römer meistens Töpfer- oder Keramiköfen, die in einer Grube im Boden standen, wie man es auf diesem Bild sehen kann. Der Ofenmantel, also die Außenseite des Ofens, ist meist eine Kuppel aus Lehm mit einem Abzug für den Rauch.

Im Inneren eines solchen Töpferofens gibt es zwei verschiedene Bereiche. Im unteren Bereich wird das Feuer gemacht. Daher nennt man diesen Bereich den „Feuerungsraum“.

Darüber ist eine Art Rost - die „Lochtenne“ - angebracht. Diese kann zum Beispiel aus Tonrollen gebaut sein. Auf die Lochtenne stellt man die Gefäße. Den oberen Bereich im Ofen, in dem sich die Töpferware befindet, nennt man „Brennraum“. Durch die starke Hitze, die vom Feuerungsraum aufsteigt, werden die Gefäße hart. In Brennöfen wie diesem herrscht eine Temperatur zwischen 600 und 1000 °C.

Schema eines Keramikofens

(stehender Ofen, nach Tzschoppe 1992)

